

№ 301.

Sonnabend, den 24. Dezember 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Die nächste Nummer dieses Blattes wird Dienstag Abend den 27. December ausgegeben.

Weihnachten.

Die schöne, frohe Weihnachtszeit,
Sie ist herzinn'ger Lust geweiht;
Wie mag so gern sich Groß und Klein
An ihrer Herrlichkeit erfreu'n.

Zwar kurz und finster ist der Tag;
Doch milder Glanz füllt das Gemach,
Es strahlt im allerkleinsten Raum
Der kerzenhelle Weihnachtsbaum.

An grünen Zweigen schimmernd' Gold
Bedeutet, daß ihr hoffen sollt:
Wenn Nacht auch jetzt die Erde deckt,
Der Frühling kommt, der sie erweckt! —

Einst auch herrscht' Dunkel nah u d fern;
Da kam des Aufgangs heller Stern,
Und lenkt der Weisen Schritt und Sinn
Zur Krippe eines Kindes hin.

Dies Kind, es ward von Gott bestellt
Zum Licht und Heil der ganzen Welt,
Die Fesseln löst's, die Wahn und Trug
Verderblich um die Menschheit schlug.

Aus seinem martervollen Tod
Ging auf der Freiheit Morgenroth,
Und mit verjüngtem Herzensschlag
Begrüßt' die Welt den jungen Tag.

Ob sie ihr Antlitz auch verbirgt —
Ob ihre Zeugen hingewürgt —
Es hat der Wahrheit ew'ges Licht
Das Reich der Finsterniß besiegt!

Froh drum das Hosianna klang,
Das laut des Himmels Heerschaar sang:
„Auf Erden Friede, in der Höh'
„Die Ehre Gott, Sein Will' gescheh'!"

Luise von Duisburg.

Orientalische Angelegenheiten.

Sonnabend am 2. und Sonntag am 3. Dezember ist bei Kalafat mit ungeheurer Erbitterung gekämpft worden. Die Berichte über die Schlacht, von der am 8. Dezember die ersten Berichte in Bukarest herumgingen, lauten wohl noch unbestimmt, so viel jedoch geht aus allen hervor, daß die Russen keineswegs ihren Zweck, die Türken aus der kleinen Walachei zu werfen, erreicht haben, die Türken vielmehr einige Posten (à 2 Meilen) weiter ins Land vorgerückt sind.

Mit dem Bruch zwischen der Türkei und Persien hat es dem „Journal de l'Empire" zufolge folgende Bewandtniß: Ein Courier soll dem Schach von Persien aus St. Petersburg das Versprechen der russischen Regierung überbracht haben, ihm zur Wiedereroberung Afghanistans behülflich zu sein und ihm überdies die noch schuldigen 50,000 Beutel zu erlassen, wenn er sofort der Türkei den Krieg erklären wollte, während man ihn selbst mit einem Angriff von Armenien her bedrohte, wenn er in seiner Neutralität verharrte.

Rundschau.

D. Berlin, 21. Dezbr. Das gestern von uns erwähnte Buch des Herrn Eduard Pelz „Transatlantische Federzeichnungen" verdient es wohl, daß wir noch einmal darauf zurückkommen. Herr Pelz, der an den preußischen und deutschen Zuständen so viel zu tadeln fand, so lange er noch im Vaterlande lebte, ist gewiß nicht in der Absicht nach Amerika hinübergegangen, auch dort Alles schlecht zu finden. Er weiß sehr gut, daß er sich bei seinen neuen amerikanischen Landsleuten nicht übler rekommandiren kann, als indem er ihre öffentlichen Einrichtungen bekrittelt, von deren Vortrefflichkeit sie überzeugt sind. Auch hat er noch keineswegs alle die vorgefaßten Meinungen abgestreift, die er aus der alten Welt mit hinübergenommen und die ihn in der Heimath zu einen so erbitterten Gegner des Polizeistaates, des Bevormundungs-Systems und alles dessen machte, worin er eine Unterdrückung der Freiheit witterte. Da in Nordamerika weder von dem Polizeistaate, noch von dem Bevormundungssystem eine Spur zu finden ist, so ist er bei weitem mehr geneigt, das amerikanische Wesen zu loben, als zu tadeln. Er rühmt von New-York, „dem Hauptsitze des Handels auf der Erde, dessen Hauptbedürfnisse Ruhe und Ordnung sind," daß das ganze Bild um ihn her „als der vollkommenste Ausdruck derselben erscheine". „Ueber eine halbe Million Menschen von Nationalitäten, Racen und Farben" — sagt er — „bewohnen nur allein New-York, während noch eine Viertelmillion in der nächsten Nähe sich niedergelassen hat. Jeder Einzelne besitzt volle Freiheit zu jeder Unternehmung, die nur nicht das einem Andern eingeräumte Recht antastet, und von polizeilichem Vorbeugungswesen ist so gut als nichts vorhanden". Leider entsprechen nur dem vortheilhaften Bilde, das er von New-York entwirft, die einzelnen Züge, die ihm der Anblick der Wirklichkeit aufdrängt, so wenig, daß man nicht umhin konnte, das erste

wenigstens zu großem Theile auf Rechnung der Phantasie zu setzen. Er selbst fügt seinen Lobeserhebungen beinahe in demselben Athem hinzu: „Zugegeben, daß man die freie Bewegung, namentlich aus verschmitzter Krämerpolitik, nicht mehr beschränkt, zugegeben auch, daß keineswegs hochherzige Humanitätsrücksichten und höhere Weisheit davon zurückhalten, so bleibt die Erscheinung des Erfolges im Großen und Ganzen doch unendlich belehrend; denn dieser zeigt, wie weit die Bevormundungssucht zurückgehalten werden kann, ohne daß die Menschen sich **ganz** vertilgen!" Das wäre denn nun freilich ein sehr zweideutiger Ruhm, und alles, was Herr Pelz über das Leben und die Einrichtungen in New-York berichtet, ist allerdings wohl geeignet, uns in Verwunderung darüber zu setzen, daß die Menschen in einer Stadt mit solchen Einrichtungen einander nicht ganz vertilgen. Man sieht, daß Herr Pelz ein umgekehrter Prophet Bileam ist; er will segnen, und es ist nicht seine Schuld, wenn aus seinem Munde statt des Segens Verwünschungen kommen. Einige Belege für dieses Urtheil wollen wir aus dem lehrreichen Buche in unserem Nächsten ausheben.

Berlin, 22. Dez. Im Kriminalgerichts-Bezirk Stettin werden binnen Kurzem wieder zwei Todesurtheile, welche die Allerhöchste Bestätigung erlangt haben, vollzogen werden; gegen die verehelichte Basch in Regenwalde und gegen den Hirten Fischer zu Neumark.

Düsseldorf, 19. Dez. Heute Morgen geleitete unsere gesammte Künstlerschaft und eine beträchtliche Anzahl hiesiger Bürger die Leiche des am 17. d. in seinem 43sten Lebensjahr der Kunst und den Seinigen durch den Tod entrissenen Malers J. P. Hasenclever zu ihrer letzten Ruhestätte. Der Name des verewigten gehört zu den geachtetsten der hiesigen Kunstschule, die in ihm einen ihrer begabtesten Jünger zu betrauern hat. Im Genre des Humors steht Hasenclever einzig da, und seine Bilder aus der „Jobsiade", seine „Weinprobe", seine „Zeitungsleser" u. s. w. werden seinen Namen vor der Vergessenheit bewahren. Auch als Mensch war der Dahingegangene höchst achtungswerth; seine Freunde verlieren in ihm einen treuen Genossen und einen heitern belebenden Gesellschafter.

Frankfurt a. M., 20. Dez. Die Aussichten auf eine Versorgung sind für die invaliden Offiziere und für die Wittwen und Waisen der gefallenen Offiziere der schleswig-holsteinschen Armee die besten. Wie das „F. J." vernimmt, hat sich nicht eine Regierung dagegen ausgesprochen, daß dieselben zu unterstützen seien, und lebt man in unterrichteten Kreisen der Hoffnung, daß man sich sehr bald über die Art und Weise der Unterstützung, über welche bereits fast alle Regierungen einig sind, verständigen werde. Vollkommen irrig ist die Angabe eines preußischen Blattes, nach welchem das Verhalten Dänemarks eine solche Verständigung hindere. Wir vernehmen vielmehr, daß der König von Dänemark erklären ließ, er sei nicht nur bereit, in gleichem Maße wie seine deutschen Bundesgenossen an der Unterstützung der Offiziere, welche gegen ihn fochten, theilzunehmen, sondern auch, daß die invaliden Offiziere und die Angehörigen von Gefallenen, welche Schleswig-Holsteiner sind, von ihm besonders bedacht werden sollen.

Lokales und Provinzielles.

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Nach dem von des Kaisers von Rußland Majestat dem Ober-Post-Direktor Pieck zu Königsberg der St. Annen-Orden zweiter Klasse; dem Ministerial-Baurath Hübner der St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse mit der Kaiserlichen Krone; dem kommissarischen Vorsitzenden der Direction der Ostbahn, Regierungs- und Baurath Wiebe zu Bromberg der St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse verliehen worden, den Genannten die Erlaubniß zur Anlegung der betreffenden Ordens-Insignien zu ertheilen.

— Einer der verdientesten und beliebtesten Veteranen der Danziger Bühne, Herr **Pegelow**, hat am nächsten Dinstage — dem sogenannten dritten Feiertage — seine Benefiz-Vorstellung. Es treffen bei derselben drei wichtige Beweg-momente zusammen, welche gerade diese Vorstellung zu einer der interessantesten dieser Saison machen werden. Erstens hat unser Publikum gewiß alle Ursache, durch möglichst zahlreiche Betheiligung einem so gediegenen Schauspieler, wie dem Herrn Benefiziaten, diejenige achtungsvolle Theilnahme zu beweisen, die er verdient. Zweitens ist das Benefiz-Stück: **„Der alte Fritz und die Jesuiten"** ein Werk, dem nicht allein das Verdienst einer trefflichen, tiefdurchdachten Arbeit zur Seite steht, sondern auch der namentlich für jeden ächten Preußen unschätzbare historische Werth. Drittens aber — und dieses Moment ist wahrscheinlich nicht das unbedeutendste — sehen wir nach langer Zeit unsern trefflichen Director **Genée** endlich ein Mal wieder in einer Figur, deren er bekanntlich durch äußere und innere Begabung vollkommen Meister ist, in der des großen Königs Friedrich. Es bedarf wahrlich eines Weiteren nicht, um unsere Leser gerade auf diesen Theaterabend, als einen voraussichtlich höchst interessanten, aufmerksam zu machen. e.

— Die neue Eisenbahn- und Allgemeine Rückversicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt, welche im vorigen Monat ihre Thätigkeit begonnen, hat nun auch am hiesigen Orte eine Agentur errichtet. Sie hat Verträge mit andern Eisenbahndirektionen geschlossen und jüngst für die Versicherung der Reisenden auf Eisenbahnen Prämiensätze und Reglements bekannt gemacht, die auf billigen und liberalen Bedingungen beruhen. So Jemand also jetzt eine Reise per Eisenbahn thut, kann er sich vorher versichern, natürlich nur in Betreff eines Schadens, der durch pekuniäre Hilfe ausgeglichen werden kann. Die Versicherungen gelten für alle Reisende während einer planmäßigen Fahrt auf den Eisenbahnen Deutschlands, einschließlich ganz Preußen und Oesterreich und sie sind besonders den ambulanten Eisenbahn- und Postbeamten, aber auch dem gesammten, per Eisenbahn reisenden Publikum zu empfehlen. Zum Abschluß der Versicherungen bedarf es weder der Beibringung von Attesten, noch des persönlichen Erscheinens der Versicherungssuchenden. Es werden Prämien für Zeit- und Tourversicherungen gezahlt. Jene sind auf einen, drei oder zwölf Monate, diese auf einen oder zwei Tage giltig. Die Prämiensätze über 1000, 3000 und 6000 Thlr. bei Zeitversicherungen gestellt, bei Tourversicherungen auf 2000 und 5000 Thlr. Der niedrigste Prämiensatz bei Zeitversicherungen ist 25 Sgr., der höchste 6 Thlr.; bei Tourversicherungen 1 Sgr. und 5 Sgr. Der Versicherte hat entweder eine Kurquote, oder eine Abfindungsquote, oder die volle, nach der Police versicherte Summe zu beanspruchen. Als Kurquote zahlt die „Thuringia" 10 bis 15 pCt. der versicherten Summe; die Abfindungsquoten sind je nach dem Verluste eines Auges, Armes, Fußes rc. auf 30, 50, 60, 70 pCt. festgestellt. Alle Streitfragen aus der Versicherung können durch ein Schiedsgericht beigelegt werden, zu welchem jede Partei einen Schiedsmann wählt.

Danzig, 24. Dezember. Das am 20. d. M. bei Hela gestrandete Schiff Amalia wird hoffentlich, da wir glücklicher Weise noch fortwährend schönes ruhiges Wetter behalten haben, vom Strande abgebracht werden können. Das hiesige Dampfboot Danzig ist bereits heute unter Leitung des Capt. Milardt nach dem Strandungsorte ausgegangen. —

— Folgende Zusammenstellung der wesentlichsten Rechte, welche die vormals reichsständischen Adelsfamilien in Preußen nach der deutschen Bundesakte (Art 14) und der Wiener Schlußakte (Art. 63) beanspruchen können, mit den Veränderungen, welche die Gesetzgebung seit 1848 in derselben herbeigeführt hat, dürfte in einem Augenblick, wo es sich um die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand handelt, nicht ohne Interesse sein: 1) Sie haben in Hinsicht der Besteuerung den Anspruch „als die privilegirteste Klasse" angesehen zu werden. Das Gesetz vom 7. Dezember 1849 wegen Aufhebung der Klassensteuerbefreiungen und das Gesetz vom 24. Februar 1850 wegen Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen haben dieses Privilegium beseitigt. 2) Die unbeschränkte Freiheit, ihren Aufenthalt in jedem zum Bunde gehörenden oder mit demselben in Frieden lebenden Staate zu nehmen, ist zweifelhaft geworden durch den Art 34 der Verfassung, welcher allen Preußen ohne Unterschied die Wehrpflichtigkeit auferlegt. — 3) Der privilegirte Gerichtsstand für die Reichsunmittelbaren und ihre Familien besteht nicht mehr in Folge der Verordnung vom 2. Januar 1849. — 4) Die Befreiung von der Militairpflicht ist aufgehoben durch Art. 34 der Verfassung. — 5) Die standesherrliche Gerichtsbarkeit jeder Art in Civil- und Strafsachen ist aufgehoben durch die erwähnte Verordnung vom 2. Januar 1849. — 6) Nach einem Erkenntnisse des Ober-Tribunals vom 23. Oktober 1851 haben die Mediatisirten nicht mehr das Recht, in Prozessen über ihre Domänen Eide durch den betreffenden Verwaltungsbeamten abzuleisten, ein Recht, welches ihnen nach der Cabinets-Ordre vom 3. Februar 1845 zustand. — Auf andere Standesrechte haben die Mediatisirten meistens zu Gunsten des Staats gegen entsprechende Entschädigungsrenten verzichtet. Im Staatshaushaltsetat sind für 12 solche Entschädigungsrenten 116,487 Thlr. ausgeworfen.

(Familien-Nachrichten aus unserer Stadt, Provinz und benachbarten Nachbarschaft rc.):

Verlobt: Frl. Louise v. Platen mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. Baron v. Buhl zu Königsberg. Frl. Laura Anders mit Hrn. Rektor

Schulze zu Pr. Eylau. Frl. Mathilde Wallenschewski mit Hrn. Apotheker Ludwig Kossak zu Bischofswerder. Frl. Lyda Hrinda mit Hrn. Arends auf Adl. Kl. Kellil.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Lieut. im 1. Landw.-Reg. C. v. Wittich zu Wehlau. Hrn. R. Wullitzky zu Königsberg. Hrn. Apotheker Reinhardt zu Stallupönen. Hrn. H. Martens zu Allenstein. Eine Tochter: Hr. Post-Sekretair Schubert zu Königsberg. Hrn. F. Bay zu Tilsit.

Gestorben: Jungfrau Johanna Horn zu Grebinerfeld. Frau Friederika Rosenstein hier. Herr J. H. Schallert hier. Hr. Domainen-Amts Amts-Administrator Janzen zu Pogutken. Frau Elisabeth Puhlmann zu Königsberg. Hrn. Lehrer Heling zu Schippenbeil Kinder Lina und Otto. Hr. Thomaschky zu Tapiau. Hr. Reg.-Civil-supernumerarius zu Lyck. Frau Charlotte Anheim zu Königsberg. Frau Louise Banduhn zu Königsberg. Frau Caroline Bednarzik zu Lyck. Hr. C. M. v. Roggenbucke.

Elbing. In der Nacht von Donnerstag zum Freitag ist aus einer Gefängnißzelle im kleinen Gerichtsgebäude ein jugendlicher Verbrecher entwichen, welcher bereits früher wegen Diebstahls bestraft, und nun wegen wiederholten Diebstahls in Haft war. Der Entsprungene, welcher erst 15 Jahre alt ist, hatte mit Hilfe seines eisernen Löffels, den er zerbrochen hatte, eine wollene Decke, die ihm zum Bedecken gegeben war, in Striemen zerschnitten, diese zusammengeknüpft; so wagte er es, sich von einer Höhe von über vierzig Fuß bis auf die Straße hinabzulassen und entkam wirklich.

Königsberg, 20. Dezbr. In der jüngsten Zeit hat hier ein lebhaftes Geschäft in Hauskäufen stattgefunden. Es sind zahlreiche Grundstücke und meist zu bedeutend erhöhten Preisen aus einer Hand in die andere übergegangen. Es scheint hierauf theils die bedeutende Steigerung der Miethen und die Erwartung einer noch höheren Steigerung, theils der Umstand von Einfluß zu sein, daß die jetzigen Courschwankungen eine Geldanlage in Effekten weniger anräthlich erscheinen lassen. In Folge dieser Verhältnisse strömen auch die Kapitalisten den Hypothekenanlagen mehr zu und die Hypothekenzinsen stellen sich billiger. Aehnliches zeigt sich fortwährend auch beim Güterverkauf, bei welchem die Geschäfte in der letzten Zeit ebenfalls bedeutend gewesen sind und die Preise sich hoch gestellt haben.

Königsberg. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths ist die Neuwahl von drei Stadträthen vollzogen, da der Kaufmann Goullon die Bestätigung der Königl. Regierung nicht erhalten hat. Von 59 in der Sitzung anwesenden Gemeindeverordneten wurden der Kaufmann E. W. Sacksen mit 40, der Oberstlieutenant a. D. Schmidt mit 39 und der Buchdruckereibesitzer Dalkowski mit 35 Stimmen gewählt.

Kolberg, 19. Dez. Die Stadt-Verordneten haben heute einstimmig beschlossen, „zur würdigen Feier des 9. Nov. und 19 Dez. 1853, an welchem Tage vor 5 resp. 3 Jahren Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel das Ministerium des Innern und am letztgenannten Tage das Ministerium des Auswärtigen, verbunden mit dem Vorsitz im Staats-Ministerium, übernahm, eine Stiftung zu gründen, welche die „von Manteuffel-Stiftung des neunten November" genannt werden soll. Diese Stiftung soll den Zweck haben, Einwohner der Stadt Kolberg, die derselben beigetreten sind, für die Tage ihres Alters, etwaiger Krankheit oder sonstigen Arbeitsunfähigkeit zu versorgen, wenigstens zu unterstützen, und das Maximum dieser Unterstützung soll wöchentlich 1 Thlr. betragen. Es soll dazu der in der Verhandlung der gemischten Kommission vom 28. v. M. genannte Fond, so wie die bis jetzt gesammelten und noch zu sammelnden oder zu beschließenden Beiträge verwandt werden." Ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, der Rentier Beggerow, welcher bereits vor circa 10 Jahren dem Waisenhause ein Kapital von 1000 Thlr. legirte, hat heute abermals 1000 Thlr. mit der Bestimmung den Stadtbehörden zur Disposition gestellt, daß diese 1000 Thlr. durch die Zinsen auf 100,000 (?) Thlr. anwachsen und von den Zinseszinsen würdigen Personen eine Pension von 1 Sgr. wöchentlich, wie sie die v. Manteuffel-Stiftung des 9. Nov. verheißt, gezahlt werde.

Humoristische Studien.

XII. Spindler's Jude.

Nicht leicht hat in Deutschland eine literarische Erscheinung größeres Aufsehen gemacht, als Spindlers in seiner Art allerdings klassischer Roman „der Jude." Er bildet durch seine kernige Schreibart, seine blühende, phantasievolle Darstellung einen äußerst wohlthätigen Abstand gegen die damalige sentimentale Taschenbuchslektüre und gegen die überspannten, höchst langweiligen Produkte der sogenannten romantischen Schule. Das war endlich einmal frisches, kraftvolles Leben, eine Fülle wahrheitsgetreuer Charaktere, eine tief poetische, großartige Auffassung einer merkwürdigen Geschichtsepoche, mit einem Wort: es war ein echt deutscher Roman, deutsch nach Stoff und Ausführung. Und das Publikum verstand ihn zu würdigen. Spindlers Name wurde hoch gepriesen. Die Frage: „Haben sie den „Juden" gelesen?" schwebte auf allen Lippen; sämmtliche literarische und belletristische Journale waren voll lobender Kritiken des trefflichen Werks; die Leihbibliotheken mußten ein halbes Dutzend Exemplare anschaffen und konnten doch nicht allen Anforderungen genügen. Der glückliche Verfasser mußte einen nicht unbeträchtlichen Gewinn aus seinem Werke ziehen, der jedoch immerhin hinter dem Ertrag, den ausländische Schriftsteller unter ähnlichen Verhältnissen aus ihren Werken ziehen, gar beträchtlich zurückstehen mochte. Ein sonderbarer Zufall verschaffte ihm jedoch noch ein indirektes Honorar, das dem vom Verleger bezogenen sicherlich nicht nachstand.

Um die oben erwähnte Zeit, als der „Jude" seine erste Reise durch Deutschland machte, kam zu Anfang der Herbstmesse der Baron von N., ein reicher Gutsbesitzer aus dem Oldenburgischen, nach Frankfurt a. M. und stieg im Gasthof zum Schwanen ab. Er beabsichtigte, sich in Frankfurt einige Tage aufzuhalten und dann weiter nach dem Rhein zu reisen. Zufällig war sehr schlechtes Wetter eingetreten, der Regen goß in Strömen auf die halb verödete, sonst so dicht mit Menschen gedrängte Zeile herab, und der Herbstwind fuhr mit heftigen Stößen durch die jungen Kastanien- und Platanenbäume auf dem Theaterplatz, so daß die gelben, abgewelkten Blätter hoch durch die Luft wirbelten. Der Baron von N., der gänzlich fremd war und in der alten Krönungsstadt leider keinen Schulkameraden besaß, mit dem man einige Tage über vergangene Zeiten hätte verplaudern können, nahm sich vor, den ihm von der Witterung auferlegten Stubenarrest zur Lektüre des neuen Romans zu benutzen, von dem jetzt alle Welt sprach.

Er pflegte sonst außer seiner Zeitung und einigen auserwählten Schriften über Jagdwesen und Landwirthschaft eigentlich gar nichts zu lesen; da er jedoch gleich bei seiner Ankunft an der Abendtafel im Schwanen von nichts als von den famosen „Juden" hatte sprechen hören, da Jedermann so über die Maßen davon entzückt war, so nahm er sich vor, dem Ding doch auch einmal auf den Grund zu kommen, und sich ganz wider seine Gewohnheit für einige Tage mit Literatur zu beschäftigen. Was seine Neugier noch besonders erregte, war der Umstand, daß der erwähnte Roman großentheils in Frankfurt spielen sollte, er also in Stand gesetzt war, das ganze Terrain gleich recht sorgfältig zu studiren. Es war Vormittags acht Uhr, als der Kellner das Kaffeegeschirr im Zimmer des Barons von N. vom Tische räumte. Der Inhaber des Zimmers lag im tiefsten Negligé, das jedoch ein rothgeblümter Schlafrock verdeckte, in der Sophaecke und blies dichte Rauchwolken vor sich hin. Heinrich, der Kammerdiener und Reisegefährte des Barons, brachte die frisch gewichsten Stiefeln herein, stellte sie in eine Fensternische und schaute dann nachdenklich gen Himmel, ob nicht irgendwo ein heller Strahl durch die graue Regenwolken brechen wolle.

„Wie steht's, Heiner?" fragte der Baron. „Keine Aussicht zum Spazierengehen? Blitz und Hagel, das ist mir eine langweilige Geschichte!"

„Herr Baron werden sich halt gedulden müssen," entgegnete der Kammerdiener. „Der Himmel ist so aschgrau wie unsere Scheunentenne, und der Oberkellner hat vorhin unten gesagt, daß der Barometer fortwährend auf Regen stände."

„Blitz und Hagel! Da braucht auch der Barometer auf Regen zu stehen, wenn's wie mit Mulden vom Himmel gießt. Wir wollen uns nur auf eine dreitägige Stubenkampagne vorbereiten. Such' mir mal einen Tabacksladen, Heiner, und bring' mir zwei Packete vom besten, abgelagerten Knaster —"

„Aber wenn nun die richtige Sorte, die Ew. Gnaden gewohnt sind, hier nicht zu haben wäre?"

„Dummes Zeug! In einer großen Handelsstadt ist Alles zu haben. Du mußt nur die richtige Quelle aufsuchen und nicht gleich im ersten besten Kramladen kaufen. Dann gehst Du mir in eine Kunst- oder Buchhandlung — gleich dort unten auf der Zeile hab' ich gestern im Hereinfahren eine bemerkt — und forderst einen saubern Plan, worauf zugleich alle Sehenswürdigkeiten angegeben sind. Drittens —

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 24. Dec. Bei der starken Landzufuhr erhält sich die Kauflust auf Weizen nicht ganz auf der im Mittwochsbericht angedeuteten Stufe, doch werden für bessere Gattungen, die man nach Beschaffenheit der diesjährigen Erndte schon für ausgezeichnet hält, fortwährend hohe Preise bewilligt; für hochbunten, jedoch nur 127pfd. hat man fl. 670 gezahlt u. s. w. Das Geschäft ist übrigens wie es die Jahreszeit mit sich bringt, still. Der Verdienst der Arbeiter auf den Holzfeldern ist reichlich und auch in andern Branchen hinreichend, um gegen die Theuerung aller Lebensmittel aufkommen zu können; dagegen sind diejenigen Arbeiter, die nur auf den Speichern zu brauchen sind, bei der steigenden Winterkälte doppelt zu beklagen, da unsere geringen Speicherbestände nur Wenigen Beschäftigung gewähren. Ungeachtet Türken und Moskowiter bleibt der Anschein für unsere Rhederei günstig, denn der Handel stirbt nicht, wenn jene sich auch raufen. Die jetzt geschlossenen Frachten lassen zwar direkt nicht auf gleiche Zustände des Frühjahrs schließen, erwecken jedoch gute Erwartungen. Gemacht zuletzt pro Load Balken Liverpool 35 s. (zuvor 33.); pro Load Sleepers Grimsby 27 s. (zuvor 26.); pro Load 3kant. Sleepers London 28 s.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 23. Dezember 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	—	—
do.St.-Anl.v 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{3}{8}$	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	91	$90\frac{1}{2}$	And.Goldm.à 5Th	—	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{1}{12}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto...........	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln.Schatz-Oblig	4	$85\frac{3}{4}$	—
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	Poln. neue Pfandbr	4	$94\frac{1}{2}$	—
Posen.Pfdbr.	4	$104\frac{1}{4}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	$88\frac{1}{2}$	—
Preuß. Rentenbr.	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommen in Danzig am 23. Dezember:
Königin Elisabeth Louise, J. G. Claassen, v. Kiel, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 24. Dezember 1853.

Im Englischen Hause:

Hr. Oberstlieut. u. Kommandeur i. 8. Ulanen-Rgt. Freiherr v. Czettritz a. Elbing. Hr. Lieut. im 5. Kürassier-Rgt. v. Larisch a. Herrenstadt. Hr. Rentier Busenitz a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Zeiser u. Nolte a. Leipzig u. Elster a. Berlin.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Gutsbesitzer C. Schulmann a. Breslau u. C. Klinge n. Gattin a. Mielenz. Hr. Deichgeschw. Menna n. Familie a. Wernersdorf. Die Hrn. Kaufleute Hamann a. Stettin u. Dellmann a. Görlitz.

Im Deutschen Hause:

Die Hrn. Oeconom Hannemann a. Putzig, Wiebe a. Schoenhorst u. Harder a. Wossitz. Hr. Gutsbesitzer v. Bergen n. Gattin a. Alte Bakke. Frau Postwaagemeister Henke a. Dirschau.

Im Hotel d'Oliva.

Hr. Rentier v. Kalkstein a. Klonofken. Hr. Gutsbesitzer Buchholz a. Stupynen. Die Hrn. Hofbesitzer Pollnau u. Inspektor Pollnau a. Liebenau.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Kfm. Carlsson a. Dirschau. Hr. Amtmann Horn a. Osnalin. Hr. Gutsbesitzer Heine a. Gnischau.

Danziger Stadt-Theater.

Sonntag, den 25. Dezember. (IV. Abonnement Nr. 1.) Neu einstudirt: **Der Prophet.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Montag, 26. Dezember. (IV. Abonnement Nr. 2.) Zum dritten Male: **Die Waise aus Lowood.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Dienstag, den 27. Dezember. (Abonnement suspendu.) Zum Benefiz für Herrn Pegelow, zum ersten Male: **Der alte Fritz und die Jesuiten.** Lustspiel in 5 Akten von Eduard Boas. Vorher: **Ehestands-Exercitien.** Dramatischer Scherz in 1 Akt von Rudolph Genée.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19., ging außer vielem Andern ferner noch ein:

Claudius Erzählungen für die Jugend,

enthaltend:

Der Räuber Daniel und das muthige Hannchen; — Toni oder das verlorne Kind; — Schwester Ursula; Die Savoyardenknaben. —
Mit fein illuminirten Bildern, gebunden 20 Sgr.
Dieselben elegant gebunden 25 Sgr.

Das Bromberger Wochenblatt

beginnt mit dem Jahre 1854 seinen 10. Jahrgang. Dasselbe erscheint wöchentlich zweimal in groß Folio und bringt in gedrängter Kürze die interessantesten Nachrichten über den Lauf der Weltbegebenheiten, widmet sich der Besprechung localer und provinzieller Verhältnisse und hat auch für unterhaltende Lectüre in dem angehängten Feuilleton gesorgt.

Das Bromberger Wochenblatt ist das einzige kautionspflichtige Tagesblatt im Regierungs-Bezirk Bromberg und hat während der langen Dauer seines Bestehens sich immer mehr Bahn gebrochen sowohl hier am Orte als in der diesseitigen Provinz und in Westpreußen, und erfreut sich jetzt eines weit ausgedehnten Leserkreises, der in stetem Wachsen begriffen ist. Das Vertrauen und Wohlwollen des Publikums, welches das Wochenblatt von jeher zu rechtfertigen bemüht war, giebt sich deutlich zu erkennen durch den progressiv fortdauernden Zufluß von Insertionen, deren sich in gleicher Fülle wohl nur wenige Provinzialblätter rühmen können. Die politische Mäßigung seiner Tendenz neben offener Freimüthigkeit haben ihm Eingang in alle Kreise der Bevölkerung verschafft und das Bestreben der Redaction wird auch ferner darauf gerichtet sein, diesen bisher verfolgten Grundsätzen für die Zukunft treu zu bleiben.

Der Abonnementspreis beträgt quartaliter für Auswärtige 25 Sgr., wofür alle königlichen Postämter Bestellungen annehmen. Insertionen werden mit 1 Sgr. pro Spaltzeile berechnet.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir unsere modern und splendid eingerichtete **Buchdruckerei und lithographische Anstalt** geneigter Berücksichtigung. Durch den Besitz einer Schnellpresse und der neuesten Schriftsorten sind wir im Stande, jede Art Druckarbeit schnell, geschmackvoll und billigst zu liefern.

In diese Empfehlung schließen wir unser reichhaltiges **Lager aller Sorten Schreibmaterialien** ein, indem wir auch in dieser Branche fähig sind, allen Bedürfnissen vollständigst zu genügen, und jede Bestellung sofort auszuführen.

Die Expedition des Bromberger Wochenblattes:
F. Fischer'sche Buchhandlung,
in Bromberg, Marktecke No. 119.

Apollo-Theater im Hôtel du Nord.

Sonntag, den ersten Weihnachtsfeiertag

Vor-vorletzte Vorstellung der Gesellschaft des G. Viti aus Rom.

Zum Schluß auf Verlangen: **Jocko, der brasilianische Affe.** Komisches Divertissement. Vorher: **Gymnastisches Potpourri** und **Lebende Bilder.**

Montag, am zweiten Weihnachtsfeiertage

Vorletzte Vorstellung.

Zum Schluß zum ersten Male: **Der bombardirte Harlequin.** Vorher: OLLA PORTRIDA und **Lebende Bilder.**

Dienstag, den 27. Dezember 1853.

Unwiderruflich letzte Vorstellung.

Zum Schluß: **Der tanzende Kladderadatsch.** Vorher: **Gymnastischer Blumenstrauß. Lebende Bilder.**

☞ Wer noch Forderungen an mich oder meine Gesellschaft zu machen hat, wird gebeten, sich bis Dienstag Nachmittag 4 Uhr in meiner Wohnung zu melden.

☞ Für den mir so zahlreich geschenkten Besuch sage allen Verehrern der Kunst den besten Dank und zugleich ein herzliches Lebewohl **Giovanni Viti,** Director.

☞ Den geehrten Bewohnern von **Marienwerder** gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich mit meiner Gesellschaft den 29. d. M. daselbst eintreffen und **am Neujahrstage** im dortigen **Schauspielhause** meine Vorstellungen beginnen werde.

Giovanni Viti, aus Rom.

Die
Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt
versichert Gebäude, Mobilien und Waaren in der Stadt und auf dem Lande zu billigen Prämien durch den Haupt-Agenten **Alfred Reinick,** Hundegasse 108.

Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.